Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1916

437 (22.9.1916) Abendblatt

Visual Library

Nr. 437 Karlsruhe, Freitag, den 22. September 1916 54. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535 Abendblatt Postscheck: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.65 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den **Postanstalten.** Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**" das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Blätter für den Familientisch**" und „**Blätter für Haus- und Landwirtschaft**"

Anzeigenpreis: Die nebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, **Karlsruhe**

Rotationsdruck und Verlag der „**Badenia**", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Neutralitäten.

TMB. Wieder einmal sind die verschiedenen Neutralen in aller Munde. Hier tagt die Konferenz der drei nordischen Reiche, dort wird Holland bedrückt. Im Südosten zappelt Griechenland in den Krallen der Entente und erlebt immer neue Ueberraschungen, Revolution, Uebertritt eines Armeekorps in deutschen Schutz und Ministerkrise. Im Südosten hält der spanische Exministerpräsident Maura Reden, die seinen Parteigenossen wenig gefallen. Die Schweiz verhandelt weiter und nur von Amerika hört man nicht viel, was eigentlich das allerbeste ist, was man von Amerika hören kann.

Am meisten Aufmerksamkeit hat zweifellos die Konferenz der nordischen Staaten auf sich gelenkt und es besteht auch kein Zweifel, daß für Dänemark, Schweden und Norwegen ernste Zeiten gekommen sind. Beweis genug dafür war die unerhört anmaßende Note Englands an Schweden, das damit den Versuch machte, in die allerinnersten Rechte Schwedens, in seine Selbstbestimmung in seinen eigenen Küstengewässern einzugreifen. Die gebührende Antwort wurde ihm schon zuteil und wir können wohl als sicher annehmen, daß dieser Vorgang nicht ohne Einfluß auch auf die Stellungnahme der beiden anderen skandinavischen Staaten sein wird, wenngleich diese, teils durch ihre Lage, teils durch die bisher an England gemachten Konzessionen sich in einer wesentlich abhängigeren Lage befinden, wie Schweden. Erneuter Beschluß die strikte Neutralität aufrecht zu erhalten und sich durch engeren Zusammenschluß mehr als bisher vor Uebergriffen zu schützen, das wird voraussichtlich das Ergebnis der nordischen Konferenz sein.

Ueber Holland liefen in letzter Zeit abermals wilde Gerüchte um. Insbesondere waren in manchen Kreisen unsinnige Alarmgerüchte über eine angebliche Probemobilisierung verbreitet. Dies Gerücht ist, nach einer der M. N. N. zugegangenen Meldung um so weniger begründet, da ja die niederländische Armee genau wie die anderer neutraler Staaten schon seit längerer Zeit vollständig mobilisiert ist. Aehnliche Gerüchte waren auch über Reservisteneinberufungen in Dänemark im Umlauf und sind auch hier völlig grundlos.

Das neue griechische Kabinett trägt, zum mindesten nach der Ansicht des Corriere della Sera einen durchaus unpolitischen Charakter. Es ist ein reines Geschäftsministerium. Die Ententemächte sollen angeblich von Griechenland jetzt nicht mehr Intervention, sondern nur noch Neutralität verlangen. Aehnliche Mitteilungen machten auch aus Griechenland zurückgekehrte Reisende. Sie schilderten das Heer und die Landbevölkerung als durchaus dem Könige ergeben und sprachen sich ebenfalls dahin aus, daß es keineswegs ausgeschlossen sei, daß Griechenland in der Neutralität verharre. Natürlich muß man bei den so unsicheren griechischen Verhältnissen auch immer mit dem Unwahrscheinlichen rechnen, aber wir wünschen ebenfalls dem unglücklichen Griechenvolke von Herzen, daß es wenigstens von den Schrecken des Krieges verschont bleibe.

Spanien ist den Staaten des Vierverbandes seit Beginn der Feindseligkeiten ein rechter Dorn im Auge gewesen. Man hatte sogleich von Frankreich aus versucht, durch Ausspielung der lateinischen Rassengemeinschaft und mit Hilfe des üblichen Verleumdungsfeldzuges die spanischen Sympathien auf seine Seite zu ziehen. Aber der Erfolg blieb aus. Obgleich zweifellos eine ganze Reihe von Spaniern, besonders die liberal-freimaurerischen Kreise, eine große Vorliebe für französisches Wesen hatten, zeigte sich bald genug, daß die große Masse des spanischen Volkes als deutschfreundlich bezeichnet werden konnte. Die Regierung, die anfangs von dem konservativen Kabinett Dato geführt wurde, bewahrte eine nach jeder Richtung hin tadellose Neutralität. Neue Hoffnung schöpfte man im vierverbändlerischen Lager, als der liberale Führer, Graf Romanones, dem man starke französische Sympathien nachsagte, als Ministerpräsident ans Ruder kam.

Aber wieder wurde die Entente enttäuscht. Mögen die persönlichen Sympathien des Grafen Romanones sein, wie sie wollen, als Ministerpräsident hat er sich strikteste Neutralität befleißigt. Der Vierverband setzte daher seine Wühlarbeit weiter fort, ohne aber irgend ein greifbares Resultat zu erringen, erst kürzlich stimmte Lord Northcliffe, der berüchtigte englische Zeitungsmagnat ein wehmutsvolles Klagelied an, daß in Spanien nichts zu machen sei.

Um so unerwarteter kam daher eine Rede des ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Maura, der, allerdings recht vorsichtig aussprach, Spanien müsse nach dem Kriege suchen in ein gutes Verhältnis zu den Ententestaaten zu kommen. Allerdings betonte er ausdrücklich, daß Spanien an seiner Neutralität unbedingt bis zum Ende des Krieges festhalten müsse. Diese Rede ist aber von Mauras Parteigenossen, die sich nicht in ein neues Portugiesenvolk verwandeln lassen wollen, sehr ungnädig aufgenommen worden. Der Corriere umschrieb das vorsichtig, wenn er sagt, die Konservativen hätten Mauras Rede „mit Erstaunen aufgenommen". (m.)

Fehlgeschlagene russische Angriffe. ❖ Ein rumänischer Angriff in der Dobrudscha zurückgeschlagen.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 22. September. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Somme- und Maasgebiet ist nichts zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck schlugen schwächere russische Angriffe fehl. Bei Korytnica hält sich der Feind noch in kleinen Teilen unserer Stellung. Bei den Kämpfen des 20. September fielen 760 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand.

Heftiger Artilleriekampf auf einem Teile der Front zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow. Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der Narajowka lebhafte Feuer- und stellenweise Infanterietätigkeit.

In den Karpathen ging die Kuppe Smotrec wieder verloren. Die fortgesetzten Anstrengungen der Russen an der Baba Ludowa blieben dank der Zähigkeit unserer tapferen Jäger abermals erfolglos. Angriffe im Tatarca-Abschnitt und nördlich von Dorna Watra sind abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Topraisar zum Angriff über. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen.

Mazedonische Front:

Die Kampftätigkeit im Becken von Florina blieb rege. Sie lebte östlich des Wardar wieder auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Briefwechsel.

In dem Septemberheft der in München von Prof. Coßmann herausgegebenen Südd. Monatshefte wird folgender Briefwechsel veröffentlicht. Der Herausgeber leitet denselben mit der Bemerkung ein:

„Den Gegenstand des folgenden Briefwechsels bildet ein von mir aufgenommenes Protokoll und damit eine Angelegenheit meiner persönlichen Ehre. Ich halte mich daher berechtigt, diese Korrespondenz zu veröffentlichen, ohne die beiden Korrespondenten um ihre Erlaubnis gebeten zu haben."

Die Briefe und deren Anlagen lauten:

I.

An den Reichskanzler.

St. Blasien, 19. August 1916.

Ew. Exzellenz

beehre ich mich, von folgender Angelegenheit in Kenntnis zu setzen.

Nach einer mit zugegangenen Mitteilung des mir persönlich unbekannten Professors Coßmann in München hat der Professor Veit Valentin aus Freiburg i. B. am 21. Juli vormittags diesem gegenüber in Gegenwart eines anderen Herrn Verdächtigungen gegen mich auf angeblich falsche Angaben meinerseits in der U-Boot-Angelegenheit ausgesprochen. Hierbei hat er zu erkennen gegeben, daß er zurzeit im Auswärtigen Amte tätig sei.

Diese Unterredung ist protokollarisch aufgezeichnet worden. Professor Valentin hat seine Behauptungen am selben Tage abends auch in Gegenwart des Professors Erich Marcks wiederholt. Nach von mir eingezogenen Erkundigungen bei der Universität Freiburg ist Professor Valentin seit längerer Zeit diätarisch bezw. kommissarisch im Auswärtigen Amt angestellt.

Aehnliche Verdächtigungen meiner Person, und zwar inbezug auf Angabe meines Vertreters im Bundesratsausschuß bei Beratung des Etats 1916 über die Zahl der verfügbaren U-Boote sind mir von den verschiedensten, darunter auch hohen Stellen, zum Teil unter Berufung auf amtliche Informationen zu Ohren gekommen. In einer dieser Angelegenheiten habe ich mich bereits genötigt gesehen, mich unmittelbar an Seine Majestät den Kaiser zu wenden.

Da ich in dieser ernsten Zeit keine anderen Mittel anwenden möchte, mich derartiger infamer Verdächtigungen zu erwehren, beehre ich mich, Eure Exzellenz zu ersuchen, das Erforderliche gegen den Professor Valentin bezw. gegen den sonst Schuldigen zu veranlassen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung Eurer Exzellenz ergebener

(gez.): v. Tirpitz, Großadmiral.

II.

Großes Hauptquartier, 22. August 1916.

Eure Exzellenz beehre ich mich, auf das gefällige Schreiben vom 6. ds. anbei Abschrift einer Aufzeichnung des Leiters der Zentralstelle für Auslandsdienst, Botschafters a. D. Freiherr v. Mumm, sowie eine Aeußerung des Professors Valentin über die von Eurer Exzellenz gegen ihn erhobenen Beschwerde zu übersenden. Professor Valentin hat bei dieser Gelegenheit gegenüber dem Botschafter Freiherrn v. Mumm betont, daß seine vor seinem Dienstantritt am 21. Juli d. J. in München gemachten Aeußerungen in einer privaten und vertraulichen Unterhaltung gefallen seien, und mit seiner Tätigkeit bei der Zentralstelle in keinerlei Zusammenhang ständen. Aus der Aufzeichnung des Freiherrn v. Mumm wollen Eure Exzellenz entnehmen, daß mir übrigens für den Professor Valentin auch hinsichtlich dieser seiner Tätigkeit keine Disziplinarbefugnisse zustehen würden.

Ich habe Professor Valentin mitteilen lassen, daß seine Aeußerungen, die Angaben des Staatssekretärs v. Capelle über die Zahl der verfügbaren U-Boote seien wesentlich von denen Eurer Exzellenz abgewichen, den Tatsachen nicht entsprechen, daß vielmehr die von Eurer Exzellenz genannte Zahl der frontbereiten U-Boote die gleiche gewesen sei, wie die von dem Herrn Staatssekretär des Reichsmarineamtes angegebene.

Eine weitere Aufklärung herbeizuführen, bin ich nach Lage der Sache außerstande.

(gez.): v. Bethmann Hollweg.

III.

Zu der Beschwerde Seiner Exzellenz des Herrn Großadmirals v. Tirpitz habe ich zu bemerken: Ich befand mich am 21. Juli d. J. in München auf einer Reise nach Berlin, um meinen Universitätslehrer Professor Erich Marcks zu besuchen. Ich ging auch zu Professor Coßmann, einem alten Bekannten von mir. Coßmann empfing mich in Gegenwart eines anderen Herrn im Redaktionszimmer der Süddeutschen Monatshefte. Ich erzählte ihm, daß ich im Winter einen Auftrag vom Auswärtigen Amt gehabt hätte und jetzt wieder nach Berlin gehe. Darauf begann er mir ohne weiteres zu entwickeln: Wir in München haben, nachdem wir von der gegenwärtigen Reichsleitung „fortgesetzt angelogen" worden sind, das Vertrauen zu ihr völlig verloren; wir vermögen nur in einem neuen System, wie es allein der Name Tirpitz bedeutet, die Möglichkeit einer Rettung Deutschlands zu erblicken. Ich antwortete Coßmann, daß ich seine Auffassungsweise völlig ablehnen müsse, daß ich ihn für falsch informiert hielte, und erzählte unter anderem — was mir im Winter aus zuverlässigen parlamentarischen Kreisen bekannt geworden war —, daß die Angaben des Staatssekretärs v. Capelle über die Zahl der verfügbaren U-Boote von denen seines Amtsvorgängers wesentlich abgewichen wären.

(gez.): Dr. Veit Valentin,
a. o. Professor der Universität Freiburg i. B.

IV.

In dem Schreiben des Botschafters Freiherrn v. Mumm, Leiters der Zentralstelle für Auslandsdienste, wird nachgewiesen, daß Professor Valentin seit dem 24. Juli bei der Zentralstelle für Auslandsdienste im Auswärtigen Amte tätig ist, daß dem Botschafter Freiherrn v. Mumm aber keine Disziplinargewalt über Valentin zusteht, da letzterer nur durch Privatdienstvertrag dem Auswärtigen Amte verbunden ist."

*

Die Veröffentlichung dieser Briefe hat in manchen Kreisen mehr Staub aufgewirbelt, als aus der Sachlage an sich erklärlich ist. Dieser Tatsache gegenüber schreibt die Nordd. Allg. Ztg. unterm 21. September:

„Auf Grund der Angaben des Professors Valentin verlangt die Kreuzzeitung und mit ihr die Deutsche Tageszeitung, „daß in diese ganze Kriegsführung gegen Herrn v. Tirpitz durch rücksichtslose amtliche Untersuchung hineingeleuchtet und gegen die Schuldigen mit aller Schärfe vorgegangen werde."

Wie liegt die Sache? In einem Privatgespräch, das Professor Valentin mit Professor Coßmann führte, bezog sich Valentin zur Abwehr heftiger, auch die Wahrhaftigkeit des Herrn von Bethmann Hollweg anzweifelnder Vorwürfe gegen die Politik des Reichskanzlers auf unrichtige Angaben, die tatsächlich über die Zahl der verfügbaren Tauchboote in Umlauf waren und führte dabei fälschlich diese Angaben auf den Großadmiral von Tirpitz zurück. Wie aus dem von Herrn Professor Coßmann veröffentlichten Briefwechsel zwischen dem Großadmiral von Tirpitz und dem Reichskanzler bekannt ist, hat dieser in seiner Antwort auf die Beschwerde des Herrn v. Tirpitz loyal anerkannt, daß die amtlichen Zahlen des Großadmirals mit denen übereinstimmten, die Staatssekretär von Capelle später gab. Um das Verlangen nach einer Untersuchung zu rechtfertigen, wird nun behauptet, es fände ein planmäßiges Treiben gegen den Großadmiral von Tirpitz statt. Dies ist eine ganz willkürliche Behauptung, der nichts anderes zugrunde liegt, als bekannte sachliche Gegensätze in der Frage der Führung des Tauchbootkrieges. Wenn dabei in verschleierter Weise angedeutet wird, amtliche Kreise beteiligten sich an der Campagne der Verdächtigungen gegen den Großadmiral von Tirpitz, so weisen wir diese Versuche, die Stimmung erneut zu vergiften, mit aller Schärfe zurück."

—) * (—

Der Krieg zur See.

Ein feindlicher Truppentransport versenkt

Berlin, 22. September. (W.T.B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 17. September im Mittelmeer einen vollbesetzten feindlichen Truppentransportdampfer versenkt. Das Schiff sank innerhalb 43 Sekunden.

Erfolgreiche Angriffe österreichischer Seeflugzeuge

Ein italienisches Luftschiff und 17 bewaffnete Motorboote vernichtet.

Wien, 21. Sept. (W.T.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der jüngst verflossenen Woche kam es zu mehreren Angriffen unserer Seeflugzeuge gegen Italien, von denen besonders zwei nachhaltige Wirkungen gezeitigt haben. Der eine in der Nacht vom 11. auf den 12. September richtete sich gegen Jesi bei Ancona, wo in der dortigen Ballonhalle mehrere Volltreffer erzielt wurden, der zweite in der darauffolgenden Nacht gegen Venedig, wo zahlreiche Treffer schwerster Bomben beobachtet werden konnten. Ueber die erste Unternehmung schweigt sich der italienische Generalstabsbericht völlig aus. Hinsichtlich des zweiten gab er zu, daß mehrere Personen verletzt und geringfügiger Schaden angerichtet worden sei. Aus italienischen Zeitungsnachrichten erfahren wir nun, daß in Wahrheit ganz andere Verluste zu verzeichnen waren. In der Ballonhalle von Jesi befand sich zur Zeit des Angriffes das italienische Luftschiff „3". Man hatte es nach seiner Rückkehr vom Fluge entleert, aber diese Vorsichtsmaßregel konnte seine Vernichtung nicht hindern. Unsere Bomben trafen gut, explodierten in der Halle und zerstörten nicht nur das Luftschiff, sondern töteten nach Angabe eines italienischen Blattes auch den Ingenieurleutnant Misana vom Luftschifferkorps. Vielleicht noch höher zu bewerten ist der Schaden, den unsere Bomben in Venedig angerichtet haben. Nicht weniger als 17 bewaffnete Motorboote wurden nach zensurierter italienischer Angabe völlig vernichtet. Das Luftschiff „3" dürfte das letzte noch dienstfähige italienische Fahrzeug dieser Gattung gewesen sein. Es läßt sich daher die Bestürzung, die in Italien herrscht, übermessen.

In diesem Umstand scheint auch die Erklärung dafür gelegen zu haben, daß der italienische Generalstabsbericht sich völlig über diesen Angriff unserer Seeflugzeuggeschwader ausgeschwiegen hat. Der Verlust von 17 Motorbooten dürfte auf die breite Oeffentlichkeit weniger gewirkt haben, ist aber nicht minder bedeutungsvoll. Diese Fahrzeuge sind den englischen Panzermotorbooten nachgebildet und mit einer kleinen Kanone und einem oder mehreren Maschinengewehren bewaffnet. Sie entwickeln eine sehr hohe Geschwindigkeit und haben sich aufs beste bei Fliegerunternehmungen bewährt. Sie werden ausgesendet, um die Flieger zu unterstützen, indem sie einerseits niedergegangene eigene Flugzeuge bergen, andererseits gegen niedergegangene gegnerische angriffsweise vorgehen. Wenn man sich vor Augen hält, wie lange Zeit dazu notwendig ist, um ein Luftschiff und 17 Motorboote neu herzustellen, kann man sich ungefähr vorstellen, welche gewaltige Zerstörungsarbeit unsere wackeren Seeflugzeuggeschwader da geleistet haben. Wir lernen übrigens auch aus dem Gegensatz zwischen der offiziellen italienischen Berichterstattung und den Zeitungsmeldungen, die uns jetzt zugekommen sind, etwas, was wir zwar schon vermutet, aber nicht schwarz auf weiß vor uns gehabt haben, nämlich, daß man es mit den „geringen Schäden", die durch unsere Flugzeugangriffe den italienischen Generalstabsberichten zufolge jeweils angerichtet werden, nicht so genau nehmen darf. Die Vernich-

tung eines Luftschiffes und von fast anderthalb Dutzend Motorbooten, wird auch der bescheidenste Berichterstatter nicht als geringfügigen Schaden bezeichnen können. Man wird in Zukunft wissen, was man von der Glaubwürdigkeit der italienischen Berichterstattung in dieser Hinsicht zu halten hat.

—*—

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Prinz Max von Baden bei den Davoser Kriegsinternierten.

TNB. Davos-Platz, 21. Sept. Die auf 700 Mann angewachsene Kolonie Davoser deutscher Kriegsinternierter erhielt, lt. Zürcher Zeitung, einen dreitägigen Besuch des Prinzen Max von Baden. Am Sonntag fand unter großer Beteiligung des Publikums ein feierlicher Feldgottesdienst vor der deutschen Heilstätte in Davos-Wolfgang statt. Am Montag folgte die Besichtigung der zwölf Davoser Militärsanatorien sowie der Unterrichtsanstalten, Lesestuben usw. Der hohe Besuch empfing von der Unterbringung und der Fürsorge für die Davos zugeteilten deutschen Krieger den besten Eindruck. Nach der Begrüßung der Internierten im übrigen Bündnerland und in Ragaz und Weesen wird Prinz Max die Zentralstelle des Interniertenwerkes in Bern besuchen. (m.)

Alkoholmangel in Frankreich.

Cri de Paris vom 10. September schreibt: Da es manchmal nicht möglich ist, den für die Sprengstoffabrikation nötigen Alkohol zu beschaffen, kauft das Kriegsministerium Zucker, um daraus Alkohol zu machen. Wenn das auch vielfach nicht den Grund für die Zuckerteuerung bildet, so dient es aber jedenfalls nicht dazu, die Preise herunterzudrücken.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 21. Sept. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich der Somme unternahmen die Deutschen einen starken Versuch, uns aus den jüngst eroberten Stellungen zu vertreiben. Die Schlacht dauerte von 9 Uhr morgen bis zum Eintritt der Nacht. Auf einer Front von etwa 5 Kilometer von dem Gehöft Le Priez bis südlich des Gehöftes Bois Labbe wurden die angreifenden Massen in wiederholten Anstürmen vorgeworfen, denen jedesmal eine heftige Artillerievorbereitung vorging. Unsere Truppen leisteten glänzenden Widerstand. Alle Angriffe wurden durch das Kreuzfeuer unserer Maschinengewehre und Artillerie abgeschlagen. Wir behaupteten überall unsere Stellungen und behielten das gewonnene Gelände restlos in unserer Hand. Der Kampf war sehr hartnäckig bei dem Gehöft Le Priez und in der Gegend von Bouchavesnes. Vor dem Gehöft Le Priez wurden vier Angriffswellen nacheinander durch unser Feuer niedergehalten. Man sah den feindlichen Angriff sich auflösen und in Unordnung hinter den Höhenkamm zurückfluten. Das Gelände war mit Leichen bedeckt. Im Abschnitt von Bouchavesnes wurden die Deutschen, denen es nach mehreren blutigen Schlappen gelungen war, gegen 1 Uhr mittags am Nordwestteil des Dorfes Fuß zu fassen, durch den unwiderstehlichen Angriff unserer Truppen im Bajonettkampf wieder zurückgeworfen. 50 Gefangene, darunter mehrere Offiziere, blieben in unserer Hand. Nach den Feststellungen an der ganzen Angriffsfront und nach Aussagen von Gefangenen hat der Feind beträchtliche Verluste erlitten. Das übliche Geschützfeuer an der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf an mehreren Punkten der belgischen Front sowohl in der Gegend südlich von Nieuport, wie in der von Boesinghe.

Die Farbennot in Italien.

TNB. Mailand, 21. Sept. Eine Gruppe bekannter italienischer Industrieller hat in Rom eine Gesellschaft zur Herstellung von Anilinfarben gegründet. Ob diese Fabrikation nicht mit dem gleichen Mißerfolg enden wird, wie seinerzeit in Amerika, bleibt abzuwarten. (m.)

Die phantasierende Entente.

TNB. Die französischen Zeitungen beschreiben die neuesten Panzerautos der Engländer, die an der Somme-Front in Verwendung stehen, in so glühenden Farben, daß man sich wirklich wundert, daß auch nur ein einziger Deutscher dort noch lebt wenn — ja wenn das alles eben wahr wäre. „Die schreckliche Wirkung übersteigt alles bisher Dagewesene. Wenn die Artillerie schweigt, rasen mächtige Panzerungeheuer über die deutschen Schützengräben. Aus den Autos ergießt sich ein Feuer von schrecklicher Kraft und Wirkung auf die Deutschen. Granatenlöcher machen dem Auto gar nichts. (?!) Gewehrfeuer und Maschinengewehre und leichte Artillerie können dem Panzer nichts anhaben. (?!)" Es ist wirklich erstaunlich, daß noch immer keines dieser furchtbaren Ungeheuer seinen Weg bis Berlin gefunden hat! (m.)

Die englischen Kohlenschwierigkeiten.

TNB. London, 21. Sept. Die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung sind in England noch weiter gestiegen. Nach einer Meldung der Züricher Ztg. hat die englische Regierung jetzt beschlossen, die Kontrolle über die Kohlenbergwerke zu übernehmen. Sie hat ferner beschlossen, Kohlenhöchstpreise festzusetzen, und zwar derart, daß die jetzigen Preise nicht mehr überschritten werden können. Die Löhne der Kohlenarbeiter werden auf der jetzigen Höhe festgelegt. Schwierigkeiten dürfte die Schaffung eines Kohlenmonopols besonders in Wales finden, wo sich die Löhne der Bergarbeiter bis jetzt nach den Verkaufspreisen richteten. An die Spitze der verschiedenen Kommissionen, die sich mit der Vorbereitung dieses Monopols zu befassen haben, ist Lord Milner gestellt worden. Er hat bereits mit den Kohlengrubenbesitzern und den Arbeiterführern Besprechungen gehabt. Seit einiger Zeit bereits besitzt bekanntlich die britische Regierung die Aufsicht über die Kohlenversorgung der britischen Flotte und der Flotte der Verbündeten. (m.)

Eigenartige „Reparaturen" in der englischen Eisenindustrie.

Eine englische Fachzeitschrift schreibt in ihrem letzten Bericht über den Eisen- und Kohlenhandel in dem Clevelanddistrikt lt. N. A. Z. das Folgende:

„In einzelnen Distrikten ist die Tätigkeit der Stahlwerke teilweise eingestellt, weil Hochöfen und Maschinen gruppenweise zum Zwecke von Reparaturen stillgelegt worden sind, und als eine Folge hiervon haben Tausende von Mitarbeitern Feiertage bekommen. Man hört, daß die Verschiebung in der Produktion, mehr oder weniger, einige Wochen andauern wird."

Auf welche Ursache mögen wohl diese eigenartigen Reparaturen zurückzuführen sein? In einer Zeit, in welcher jede Tonne Roheisen in England dringlich benötigt wird, in welcher die Roheisenbestände, wie man in englischen Fachblättern lesen kann, einen außerordentlichen Tiefstand erreicht haben, und ein Preis für Cleveland-Eisen bezahlt wird, der annähernd doppelt so hoch ist wie der Preis zu Anfang des Krieges, mutet es eigenartig an, wenn plötzlich Hochöfen und Stahlwerke gruppenweise zu Reparaturzwecken außer Betrieb gesetzt werden und Tausende von Arbeitern einige Wochen lang das Vergnügen von „Feiertagen" eingeräumt wird. In einer Zeit so angespannter Arbeitstätigkeit, wie sie jetzt in der englischen Eisenindustrie herrscht, läßt sich die Ausführung von Reparaturen sehr wohl ermöglichen, ohne daß ein derartiger Stillstand und eine derartige „Verschiebung der Produktion" eintritt. Das Fachblatt hat anscheinend die eigentliche Ursache dieser merkwürdigen Vorgänge vergessen, oder vielmehr nicht sagen dürfen: nämlich die Wirkung unserer Luftschiffangriffe, die bekanntlich gerade in diesem wichtigsten Distrikt der englischen Eisenindustrie, dem Clevelanddistrikt und der Hochofenstadt Middelsborough, besonders stark gewesen ist. Wenn man bedenkt, daß gegen Ende August eine englische Zeitung die Mitteilung brachte, daß die Roheisenbestände in den Clevelandlagern von 140 000 Tonnen vor dem Krieg auf nur 19 000 Tonnen jetzt herabgegangen seien, so kann man sich leicht vorstellen, wie unangenehm solche „Reparaturen" und „Feiertage" auf diesen wichtigsten Teil der englischen Eisenindustrie wirken müssen.

Englische Lebensmittelkarten für die Neutralen.

Newyork, 14. Sept. (Furch Funkspruch vom Vertreter des W.T.B.) Unter der Ueberschrift „Britische Lebensmittelkarten für die Neutralen" sagt World in einem Leitartikel: England maßt sich durch seine letzten Verordnungen die Rolle eines Lebensmitteldiktators gegenüber Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark an. Es läßt die Lebensmittel nur nach eigenem Gutdünken durch die von seiner Flotte gezogenen Linien hindurch. Seit Kriegsausbruch hat es keine geringschätzigere Mißachtung des Rechtes der Neutralen gegeben als wie sie in der letzten britischen Maßregel zu Tage tritt. England befindet sich nicht im Kriege mit Holland oder den skandinavischen Ländern, aber es behandelt sie als nur seinen Erlassen unterworfene Provinzen. Man kann sich keinen größeren Mißbrauch der englischen Seemacht vorstellen als diese offene, herausfordernde Einmischung in den gesetzmäßigen Handel zwischen befreundeten Nationen. — Newyork Herald bemerkt pessimistisch, daß die Vereinigten Staaten gegenwärtig einen Freund in der Familie der Völker vermißten. Die Demokraten hätten unter Wilson das Etatgesetz mit den bekannten Zusätzen angenommen. Die Zeit würde bald kommen, da man, wie niemals zuvor, Freunde brauchen werde. Unter solchen Freunden meint der Herald natürlich die Alliierten. Eine interessante Gegenüberstellung zu der Klage des Herald bildet eine Washingtoner Depesche des internationalen Pressedienstes, die besagt, daß ein wirtschaftliches Bündnis mit Deutschland nach dem Kriege, um ein Gegengewicht zu dem Wirtschaftsbündnis unter Deutschlands gegenwärtigen Feinden zu schaffen, als etwas Wahrscheinliches von angesehenen und verantwortlichen Regierungsstellen erörtert werde. Man habe vorhergesagt, daß der Kongreß in seiner nächsten Session ein Gesetz annehmen würde, das sich direkt gegen England und seine Alliierten wende, die das Programm der Pariser Wirtschaftskonferenz angenommen hätten. Um die Vorzugsbehandlung der Alliierten, die in dem Abkommen enthalten sei, aufzuheben, werde, heißt es in Regierungskreisen, für die Vereinigten Staaten notwendig werden, Deutschland eine Vorzugsbehandlung in Baumwolle, Kupfer usw. einzuräumen und dafür eine Vorzugsbehandlung für Farbstoffe zu erhalten.

Neutraler Besuch in Warschau.

Warschau, 22. Sept. (W.T.B.) Wie bereits gemeldet, trafen am Dienstag, den 19. d. M., der norwegische Staatsminister a. D. Ibsen und der norwegische Intendant Björnson zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Warschau ein. Die Herren besichtigten viele Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten der Stadt. Es wurde ihnen weiter Gelegenheit gegeben, durch Vorträge über die Arbeit der deutschen Behörden am Wiederaufbau des zerstörten Landes, über die Judenfrage und über die Seuchenbekämpfung sich zu unterrichten.

Kriegsgefangenenfürsorge.

Christiania, 22. Sept. (W.T.B.) Zur Vorbereitung der Arbeiten für den Empfang und die Verpflegung kranker und verwundeter Kriegsgefangener hat das Landesverteidigungsministerium ein Komitee ernannt, das aus dem Chef des Sanitätswesens des norwegischen Heeres, Oberst Daae und dem Präsidenten des norwegischen Roten Kreuzes, Eisenbahndirektor Dame Jonson, besteht. Eine endgültige Regelung erfolgt erst, wenn die Antwort der betreffenden Mächte eingetroffen ist.

—(*)—

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz.

Eine Schlappe der Italiener.

Bern, 22. Sept. (W.T.B.) Der Secolo meldet aus Saloniki vom 19. Sept.: Die Italiener wurden am Sonntag von einem dreifach überlegenen Feind an den Abhängen der Belesberge umfassend angegriffen. — Das Blatt sagt weiter, ihre Stellungen seien durchaus unhaltbar gewesen, da die feindlichen Schützengräben kaum 300 Meter entfernt waren und die italienischen Stellungen vollständig beherrschten. Der Rückzug der Italiener habe sich unter einem von allen Seiten erfolgenden Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vollzogen, während der Feind aus verschiedenen Richtungen wuchtig angegriffen habe. Um die Heranziehung von Verstärkungen zu verhindern, hätten die Bulgaren gleichzeitig eine weiter westlich liegende Stellung angegriffen. Der Rückzug sei bis in die späte Nacht unter andauernden Kämpfen vollzogen worden.

Die tägliche Lüge der Entente.

Sofia, 21. Sept. (W.T.B.) Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die Ententepresse verbreitet die tendenziöse Nachricht, daß die Bulgaren in Kavalla Zerealien, Mehl, Oel und Munition erbeutet, nach dem bulgarischen Inlande versandt sowie eine beträchtliche Menge Tabak, deren Wert auf 250 Millionen geschätzt werde, beschlagnahmt hätten. Diese Nachricht entspricht durchaus nicht der Wahrheit. Die Behörden mußten im Gegenteile, um für die Bedürfnisse dieser Gegenden zu sorgen, aus Bulgarien sämtliche zum Lebensunterhalt der in Not befindlichen Bevölkerung unerläßlichen Lebensmittel nach Kavalla kommen lassen, andererseits ist keine Art Munition von Kavalla weggeschafft worden.

—*—

Ausland.

Englische Wühlereien in Spanien.

TNB. London, 21. Sept. Die Times schreibt: Von einigen Mitgliedern der Universität Oxford wird eine anglo-spanische Gesellschaft gegründet zum Zwecke, die intellektuellen und kommerziellen Bande zwischen den beiden Staaten zu festigen und auszudehnen. Mit diesen schönen Worten wird wahrscheinlich umschrieben, daß ein mit Geldmitteln reichlich ausgestattetes neues Heer von Agenten von England aus nach Spanien geschickt werden soll, da dort die Stimmung immer noch nicht ganz so ist, wie die Entente es so gerne sähe. (m.)

—(*)—

Baden.

Karlsruhe, 22. September 1916.

Pilzvergiftungen.

Die Bewegung, welche neuerdings eingesetzt hat, die Pilzschätze unserer Wälder und Wiesen mehr als bisher für die allgemeine Ernährung nutzbar zu machen, wird alsbald wieder durch das Bekanntwerden von Pilzvergiftungen beeinträchtigt. Die Bekanntgabe von Pilzvergiftungen in den Blättern erfolgt meistens in einer höchst ungeeigneten Form. Man darf nicht schlechthin von Pilzvergiftung schreiben, sondern sollte immer angeben, welche Pilze die Vergiftung hervorgerufen haben. Allerdings wird nicht in jedem Fall sofort festzustellen sein, was für Pilze genossen worden sind. In den meisten Fällen dürfte es sich aber nachträglich herausbringen lassen. Auf jene Kreise, welche die Pilze nicht kennen und die Eßpilze einfach auf dem Markt kaufen, wirkt es natürlich abschreckend, wenn lediglich von Pilzvergiftung die Rede ist. Heißt es dagegen, die Vergiftung ist durch den Genuß von dem oder jenem Giftpilz (Knollenblätterpilz, Fliegenpilz, Speitäubling etc.) oder von zu alten, verdorbenen Pilzen hervorgerufen worden, dann weiß jedermann, vor was er sich beim Pilzgenuß zu hüten hat. Im andern Fall wird das weitverbreitete Vorurteil gegen den Pilzgenuß überhaupt bestärkt und die vielen eßbaren, guten und schmackhaften Pilze, an denen unsere Wälder so reich sind, bleiben unbenützt. Wir meinen daher, es sollte im öffentlichen Interesse in jedem einzelnen Fall von Pilzvergiftung darauf gedrungen werden, daß es auch öffentlich genau bekannt gegeben wird, welche Ursachen eine Pilzvergiftung herbeigeführt haben.

—[##]—

Liese.

Die Geschichte eines Stiefkindes.
Von M. Köck.

(Nachdr. verboten.)

(Fortsetzung.)

Liese, welche nun zwölf Jahre alt war, besuchte noch immer die Volksschule, da sie das fünfte Jahr hatte repetieren müssen. Sie konnte auch heuer nicht viel mehr. Erstens freute sie das Lernen durchaus nicht und zweitens mußte sie auch viel bei dem kleinen Brüderchen sein und mit ihm spielen. Die Mutter sagte: „Es ist besser, sie spielt mit einem Kind als mit jemand Erwachsenen," und hatte die Kinderfrau, welche ein Jahr im Haus gewesen war, entlassen. Der wahre Grund aber war, daß sich die sparsame Grete dachte, Liese könne jetzt schon die Kinderfrau ersetzen. Kam das Mädchen aus der Schule, so hieß es: „Schnell, du mußt zu Otti, denn ich habe einen wichtigen Gang." Oder: „Du kannst nicht mit zum Schulausflug, denn gerade morgen habe ich doch die Hausschneiderin, wer sollte denn da beim Bubi sein? Ich und die Leni haben mitzunähen und die Marie hat in der Küche zu tun. Also nach keine Faxen, fang nicht zu weinen an! Es geht halt nicht!"

Und Liese mußte stundenlang den Kleinen, der eben zu laufen begann, seine Schrittübungen machen lassen, ihn umkleiden, umtragen und mit ihm spielen, während ihre Schulkolleginnen sich am Kahlenberg vergnügten.

Es war an solchen Tagen eine tiefe Bitterkeit im Herzen des Kindes. Warum war gerade sie ausgeschlossen von allem, was ein Kinderherz erfreut? Das Mädchen, das zu ihrer Linken in der Schulbank saß, hatte eine Stiefmutter und diese war arm. Denn das Kind bekam die Armenbücher und um Weihnachten Schuhe. Und dieses Kind hatte mitdürfen zum Ausflug und durfte teilnehmen an den Jugendspielen. War diese Stiefmutter nicht besser als ihre, welche ihre wirkliche Mutter war?

Warum war ihre Mutter so gegen sie? Warum kümmerte sich auch der Vater fast gar nicht um sie? War sie denn nicht ebenso das Kind wie der kleine Otti? Ja, den hatten beide lieb. Das fühlte sie. Der bekam nicht nur das, was er brauchte, er bekam viel mehr alles im Ueberfluß und wie er es bekam, wie ihm alles gegeben wurde!...

Fast hätte sie den kleinen Knaben, der eben zu ihren Füßen herumkroch, hassen können. Doch — so sagte sie sich in unbewußter Ehrlichkeit — er verdient ja, daß man ihn lieb hat, er ist so schön, so freundlich, so klug. Warum bin ich nicht so? Warum bin gerade ich so häßlich und so schlimm? Sie stand auf und stellte sich vor den Spiegel. Ein gelbliches, von unzähligen Sommersprossen bedecktes, schmales Gesicht, von zwei grünlichen, großen, ernsten Augen belebt und von schwarzen, lockigen, aber steifen Haaren umrahmt, schaute ihr daraus entgegen. Ihre Gestalt war für ihre zwölf Jahre groß, sehr eckig, das kurze Kleid hing unvorteilhaft weit an ihr, wie an einem Kleiderstock.

Liese wandte sich ab, stampfte mit dem Fuß und vergoß Zornestränen. Von diesem Tage an ward sie noch mürrischer und verdrossener als sonst. Jedem Spiegel wich sie fortan aus.

Fünftes Kapitel.

An ihrem vierzehnten Geburtstag trat Liese aus der Schule aus. Sie hatte es nicht zur Absolvierung der ganzen Bürgerschule gebracht; die Mutter fand, daß es ganz zwecklos wäre, die schlechte Schülerin, die bis jetzt so wenig gelernt habe, noch mehr als ein Jahr „vergeuden" zu lassen, und bestand auf ihrer Entlassung. Liese wäre ganz einverstanden gewesen, denn das Lernen war ihr ein Greuel, besonders in der Bürgerschule, wo ihr das Vielerlei schon gar nicht in den Kopf hinein wollte. Nur aus einem Grunde trauerte sie: wegen des Gesanglehrers.

Zuerst war ihr der junge Aushilfslehrer mit den farblosen Haaren, dem schüchternen Schnurrbärtchen und den wasserblauen Augen so gewesen wie alle übrigen Lehrkräfte. Da war es einmal in der Gesangstunde, daß sie Herr Bruno Weil strafte, weil sie noch fortgesungen hatte, als das Lied schon längst zu Ende war.

„Wirst Du endlich aufhören!" schrie der sonst so sanfte Herr Weil. „Da stell Dich hervor, mit dem Gesicht gegen die Klasse, damit Du siehst, wenn die anderen den Mund schließen."

Liese schritt gleichmütig auf ihren Strafplatz. Als die Stunde zu Ende war und der Lehrer das Zimmer verließ, ging auch Liese auf ihren Platz zurück. Da flüsterte ihr eine Freundin zu: „Du, bittest ihn nicht um Verzeihung?" Und die sonst so trotzige Liese lief in einer plötzlichen Aufwallung Herrn Weil nach und bat um Verzeihung. Der junge Mann nahm eine höchst würdevolle Miene an, räusperte sich und sagte:

„Liebes Kind, es freut mich, daß Du Dein Unrecht einsiehst; nicht wahr, Du wirst nicht mehr so unaufmerksam sein und den Unterricht stören?"

„Nein, o nein!" schluchzte Liese, welcher plötzlich sehr weich ums Herz wurde.

Herr Weil entfernte sich mit freundlichem Nicken. Er hätte sich noch mehr gehoben gefühlt, hätte er geahnt, daß durch das sanfte, kurze Wort, das er geredet, etwas Weiches, Zärtliches in die verkümmerte, dürre Seele des Kindes eingezogen war. Immer und immer wieder rief sich Liesl die Stimme des jungen Lehrers ins Gedächtnis zurück, sagte sich die Worte vor, die er zu ihr gesprochen — und schrieb diese Worte mit ihren großen ungelenken Buchstaben und unzähligen orthographischen Fehlern in ein Notizheft.

Sie sah viel heiterer aus und die Gesangstunden waren für sie nun der Gipfel der Freude. Sie war eine gute Sängerin — unter all den Vierern, mit denen ihr Ausweis seit jeher gespickt war — stand immer und stolz und einsam der „Einser" in Gesang. Nun nahm sie sich erst recht zusammen, und als sie mehrmals von ihm belobt wurde, mußte sie die Augen schließen vor Glück und Seligkeit. Sie hatte nie Taschengeld, nur ihre Großmutter schenkte sie dieses Geld immer heimlich vernascht. Doch jetzt sparte sie. Sie legte die kleinen Münzen sorgfältig in ein Schächtelchen. Je näher Weihnachten kam, desto aufgeregter wurde Liese. Immer wieder zählte sie ihr Geld. Sie hatte erst fünfzig Kreuzer. Wird sie um dieses Geld das bekommen, was sie kaufen will? Am letzten Schultag vor Weihnachten geht sie etwas früher von Haus weg. Ihr Weg führt an einer der ersten Blumenhandlungen vorüber. In der Auslage sind stets herrliche Blüten. Einmal hat sie Herrn Weil vor der Auslage stehen sehen. Ganz versunken war er in die blühende Pracht. Es war ein Strauß mächtiger Lafrance-Rosen im Vordergrunde. Die schaute er an. Aber er ging nicht hinein, eine oder mehrere davon zu kaufen. Sie hatte ihn betrachtet und gesehen wie er traurig, gesenkten Hauptes nach Hause ging.... Sie schritt also schüchtern, ihre fünfzig Kreuzer in der Faust, in das Geschäft. Wie es hier duftet! Wie im Frühling! Diese Farben, diese Schönheit, diese Fülle! Und doch dazwischen ein dumpfer Duft, schwer und betäubend, wie an einer Bahre. Liese steht stumm.

„Was ist angenehm, Fräulein?" wendete sich der Verkäufer höflich an sie.

„Was kostet eine schöne Rose?" fragte Liese ganz schüchtern.

„Das ist verschieden," antwortet der Verkäufer. „Diese hier, die kleineren, kosten zwanzig, dreißig und vierzig Kreuzer das Stück, von den Lafrance könnte ich unter fünfzig keine geben. Um Weihnachten sind die Rosen teuer, mein kleines Fräulein."

Liese atmet auf. Liese nimmt jene Rose, die ihr am schönsten dünkt. Es ist eine halb erschlossene von tiefstem Rosa. Der Kommis gibt freundlich ein zartes Farnstämmchen dazu, wickelt ein blaßrosa Seidenpapier herum und bindet es mit einem Goldschnürchen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Chronik.

Aus Baden.

⊙ **Karlsruhe**, 21. Sept. Wie die Karlsruher Zeitung erfährt, will der Großherzog die Danksagung für die am 9. September verliehenen Kriegsverdienstkreuze und Kriegshilfekreuze als empfangen betrachten. Wenn indessen eine persönliche Begegnung mit dem Ausgezeichneten stattfindet mit dem Großherzog, so können Danksagungen stattfinden.

(l) **Karlsruhe**, 21. Sept. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß wegen Fortdauer der Seuchengefahr das z. Zt. bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. April 1917 verlängert wird.

⊙ **Heidelberg**, 21. Sept. Ein 13jähriger Knabe stürzte aus dem 2. Stockwerke eines Hauses in der Bluntschlistraße auf das Pflaster und erlitt einen schweren Schädelbruch und einen Knöchelbruch an der linken Hand. Der Zustand des Jungen ist lebensgefährlich.

f. **Heidelberg**, 21. Sept. Zu dem gemeldeten schweren Unglück durch den Bruch der Wassersperre im Tal der Weißen Desse schreibt uns ein sachkundiger Leser: Wenige Zeitungsleser können sich einen richtigen Begriff von der Wassermasse machen, deren Ausbruch so furchtbares Unheil anrichtete und nahezu 300 Menschenleben forderte. Die aufgespeicherte Wassermenge bezifferte sich auf rund eine Million Kubikmeter; diese Menge genügt, um einen Fluß wie den Neckar bei Heidelberg beim gegenwärtigen Wasserstand volle 5—5½ Stunden zu speisen oder z. B. die Enz unterhalb der Nagoldmündung in Pforzheim bei normalem Mittelwasser volle 28 Stundenlang. Wenn man nun in Betracht zieht, daß sich das ganze aufgestaute Wasser in kaum einer halben Stunde in das Tal ergossen haben soll, so kann man sich von der furchtbaren Höhe und Kraft der einem Strome von der Stärke des Rheins bei Basel gleichenden Wassermasse machen.

♀ **Mannheim**, 21. Sept. Landtagsabgeordneter Georg Strobel rückt als Nachfolger des verstorbenen Stadtrats Hch. Bausch in den Stadtrat Mannheim ein. Als sein Nachfolger rückt Schriftsetzer Friedrich Klotz in das Stadtverordnetenkollegium ein.

Mannheim, 21. Sept. Heute nacht brach in einer Mühle ein Schadenfeuer aus. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

:-: **Mannheim**, 22. Sept. Das Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei Stadtrat Karl Vogel feierte vorgestern seinen 60. Geburtstag. Stadtrat Vogel war von 1905 bis 1913 Landtagsabgeordneter und gehört mit einer kurzen Unterbrechung seit 1896 dem Stadtrat an.

♁ **Eiersheim** bei Tauberbischofsheim, 21. Sept. Das 2 Jahre alte Kind des Karl Friedrich Göbel, z. Z. im Felde, fiel in den Ortsweiher. Ein Kriegsgefangener, welcher in der Nähe beschäftigt war, sprang sofort in den Weiher und rettete dem Kind das Leben.

Mosbach, 21. Sept. Eine eigenartige Anzeige findet sich in Nr. 215 und 216 des hiesigen Volksblattes. Sie lautet:

Bekanntmachung. Hoher Feiertage halber sind unsere Lagerräume von Donnerstag, den 28. September, bis Samstag, den 30. September, einschließlich, geschlossen. Kommunalverband Mosbach i. B. Vertreter: J. Baer u. Sohn.

Daß der Kommunalverband Mosbach sozusagen identisch sein soll mit der hier genannten Firma, will uns nicht recht in den Kopf.

⚒ **Allfeld**, 20. Sept. Heute früh fragte ein Russe nach dem hiesigen Bürgermeister und gab zu verstehen daß er wegen zu vieler Arbeit von Lohrbach entronnen sei. Sieben Tage hat er gebraucht, bis er von dem einige Stunden entfernten Lohrbach hier landete, wo er einstweilen in Numero Sicher aufgehoben wird.

:-: **Pforzheim**, 22. Sept. Hier ist eine Ortsgruppe der deutsch-türkischen Vereinigung gegründet worden.

Freiburg, 21. Sept. Im Amtsbezirk Freiburg wurden seit Kriegsbeginn bis einschließlich August 1916 an Kriegsfamilien-Unterstützungen im ganzen 4 647 391 Mark ausbezahlt.

:-: **Freiburg**, 22. Sept. Ein 11 Jahre alter Schüler brachte sich in seiner elterlichen Wohnung mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Schwer verletzt wurde er in ein Krankenhaus verbracht, wo er bald darauf gestorben ist. Furcht vor Strafe dürfte den Knaben zu dieser Tat veranlaßt haben.

⚒ **Horben** bei Freiburg, 21. Sept. In Langackern brannte am Dienstag das Anwesen des Schmiedemeisters Jäckle vollständig nieder. Mitverbrannt sind die Erntevorräte; das Vieh wurde gerettet.

:-: **St. Blasien**, 21. Sept. Am Freitag abend spielte die Kurmusik zum letzten Mal. Nach dem Konzert kamen die Musiker in einer Wirtschaft zusammen. Plötzlich fühlte sich einer unwohl. Er wurde nach Hause gebracht. Morgens war er schon eine Leiche. Ein Hirnschlag setzte seinem Leben ein Ziel. Der Tote ist von Berlin gebürtig.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Karlsruhe. Der Verein zur Hebung des badisch-pfälzischen Verkehrs durch Errichtung einer festen Rheinbrücke bei Maxau hat auf die 5. Kriegsanleihe den Betrag von 4000 Mk. gezeichnet.

Ein furchtbares Familiendrama.

Heidelberg, 21. Sept. (W.T.B.) Die Frau des Gipsers König, deren Mann im Felde steht, schnitt heute nacht ihren fünf Kindern im Alter von 8 bis 10 Jahren den Hals durch und versuchte sich dann selbst durch Oeffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Kirchliche Nachrichten.

Der neue Erzbischof von Lyon.

JNB. **Paris**, 21. Sept. Der Petit Parisien vernimmt aus Rom, daß der Erzbischof von Toulouse, Msgr. Germain, anstelle des Kardinals Sevin zum Erzbischof von Lyon ernannt wurde. Er wird beim nächsten Konsistorium den Kardinalspurpur erhalten. (m.)

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin, 21. Sept. Der Fensterputzer Schröder der gestern in der Annenstraße seiner Frau und seinem Kind den Hals durchschnitt, wurde heute vormittag zwischen den Stationen Grünau und Eichwalde-Schmäckwitz tot aufgefunden. Er hatte sich von einem Vorortzuge überfahren lassen.

Lebensmittelversorgung.

:: **Karlsruhe**, 22. Sept. Zu der vorübergehenden militärischen Beschlagnahme der Aepfel, Zwetschgen und Pflaumen wird noch mitgeteilt, daß die Aufkäufer nur sogenannte Fabrikware aufkaufen werden, dieser entspricht das in der Obstpreisregelung des Ministeriums des Innern als geschüttelte Mostäpfel und -Birnen bezeichnete Obst. Um den Schwierigkeiten vorzubeugen, welche sich aus der Verschiedenheit des Höchstpreises für dieses Obst mit den den Aufkäufern aufgegebenen Richtpreisen ergeben, ist dieser Höchstpreis in einer eben erschienenen Bekanntmachung des Ministeriums aufgehoben worden.

Lokales.

Karlsruhe, 22. September 1916.

♂ **Fußball.** Am nächsten Sonntag empfängt der Beiertheimer Fußballverein den ersten Fußballklub Pforzheim zum Verbandsspiel. Da Pforzheim in dieser Saison in Karlsruhe sein erstes Verbandsspiel macht, darf man wohl auf das Treffen dieser beiden Vereine sehr gespannt sein. Die zweite Mannschaft von F. C. Phönix Karlsruhe wird gegen die zweite Mannschaft von Beiertheim im Privatspiel antreten. Die Spiele beginnen ¾2 und ¼4 Uhr.

:: **Bewußtlos aufgefunden** wurde auf dem Gehweg vor dem Hause Kaiserstraße 94 gestern abend ¾10 Uhr ein Kanonier des Feld-Art.-Regts. Nr. 50. Der Erkrankte, der jedenfalls Herzkrämpfe hatte, wurde mittelst des Krankenautos in das Garnisonslazarett überführt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Sozialdemokratische Reichskonferenz.

Berlin, 22. Sept. Zu der gestern im Saale der Budgetkommission des Reichstages zusammengetretenen sozialdemokratischen Reichskonferenz waren etwa 300 Delegierte erschienen. Laut Vorwärts gedachte Ebert in seiner Eröffnungsrede der im Felde stehenden Parteigenossen und der Gefallenen. Als Zweck der Konferenz erklärte Ebert, der Einheit der Partei zu dienen, ihre Aktionsfreiheit zu sichern und dem Parteischiff einen festen und geraden Kurs für die Zukunft zu geben. Im Namen von über 100 Abgeordneten und Delegierten gab Ledebour eine Erklärung ab, die die Zusammensetzung der Reichskonferenz kritisierte. Als Referent über die Politik der Partei legte Scheidemann dar, daß die mit sieben Achtel Mehrheit beschlossene Zustimmung der Fraktion zum ersten Kriegskredit durchaus der Volksstimmung entsprach.

Letzte Nachrichten

Ueberführung der Leiche des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen.

Kronberg, 22. Sept. (W.T.B.) Die Leiche des am 13. September gefallenen Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen trifft am Montag, den 26. September, abends, auf dem hiesigen Bahnhof ein und wird nach der Johanniskirche gebracht. Am Dienstag früh 10.45 Uhr findet die Trauerfeier statt. Nach der Feier wird der Sarg von Regimentskameraden in die Kapelle der alten Burg Romberg getragen, wo er bis zur Errichtung einer Familiengruft verbleiben wird.

Antwortnote der holländischen Ersten Kammer auf die Thronrede.

Aus dem Haag, 21. Sept. (W.T.B.) Die Erste Kammer hat den Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede unverändert angenommen. Es wird darin u. a. erklärt, daß die Kammer einstimmig und mit großer Genugtuung von der festen Absicht der Königin Kenntnis genommen habe, auch in Zukunft den Pflichten nachzukommen, die einer neutralen Nation durch das Völkerrecht auferlegt sind. Die Antwortadresse spricht auch die Ueberzeugung aus, daß das ganze niederländische Volk ebenso fest wie die Köigin entschlossen sei, die Unabhängigkeit der Niederlande zu verteidigen und die Rechte des Landes gegen jedermann zu wahren.

Die Rede Costandaus.

Bern, 22. Sept. (W.T.B.) Von der gesamten französischen Presse wollen nur Homme Enchaine und Victoire die Rede Costandaus Rede in der Kammer gelten lassen, finden aber, daß Costandau besser getan hätte, sie nicht in der Kammer zu halten, da sie in Deutschland den Eindruck der Kriegsmüdigkeit erwecken werde.

Die Frage der Einziehung der 48jährigen.

Genf, 21. Sept. Zum Antrag des französischen Kriegsministeriums, die Mannschaften der Jahresklasse 1889, also die heute 48jährigen, weiter der französischen Heeresleitung zur Verfügung zu lassen, haben mehrere Abgeordnete einen Abänderungsantrag eingebracht. Danach sollen diese Mannschaften künftig nur noch zum Garnisondienst in der Nähe ihres Wohnsitzes verwendet und überdies alle Väter von vier Kindern unter 16 Jahren, sowie jene Angehörige dieser Jahrgänge, welche bereits einen Sohn an der Front verloren haben, entlassen werden. Inzwischen findet der von Senator Humbert eingeleitete Feldzug gegen die nochmalige Nachmusterung der Untauglichen immer größeren Anhang.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 22. Sept. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme hat der Feind seine Angriffsversuche auf der Front vom Gehöft Le Priez bis zum Gehöft von Bois Labe nicht mehr wiederholt. Das schlechte Wetter behinderte die Operationen auf den beiden Ufern der Somme. In den Argonnen scheiterte ein bei Four de Paris nach einer Minenexplosionen unternommener feindlicher Angriff auf die französischen Stellungen in unserem Sperrfeuer. Auf dem rechten Maasufer machten die französischen Truppen gestern gegen Abend mehrere Unternehmungen, die ganz besonders gut gelangen. Südlich vom Werk Thiaumont nahmen sie zwei Grabenstücke, machten über 100 Gefangene, darunter acht Offiziere, und nahmen drei Maschinengewehre. Im Ostteil des Vaux- und Chapitrewaldes haben die Franzosen ihre Linie um etwa 100 Meter vorgeschoben. Im Wald von Apremont hat ein französischer vorgeschobener Posten einen feindlichen Angriff mit Handgranaten abgewiesen.

Luftkrieg: Gestern hat ein französischer Flieger ein deutsches Flugzeug abgeschossen, das bei Moislain nördlich von Peronne niederfiel.

Orientarmee: Von der Struma bis zum Wardar Artilleriekampf mit Unterbrechung. Oestlich von der Czerna ist ein heftiger bulgarischer Angriff auf den von den Serben gehaltenen Kamm des Kajmakcalan mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. In der Gegend am Brodfluß haben die Bulgaren ihre Angriffsversuche gegen Boresaika wiederholt. Nach zwei vergeblichen Sturmangriffen gelang es ihnen, in der Ortschaft Fuß zu fassen. doch vertrieb sie ein Gegenstoß der Serben mit dem Bajonett wieder daraus. Auf unserem linken Flügel sind unsere Truppen trotz des dichten Nebels bis an die Zugänge der Höhe 1550, etwa 5 Kilometer nordwestlich von Pisoder vorgerückt. In dieser Gegend haben wir etwa 50 Gefangene gemacht.

Paris, 22. Sept. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: An der Somme setzte unsere Artillerie während des Tages ihr Feuer gegen die feindlichen Anlagen kräftig fort. Nach neuen Aussagen ist der gestrige deutsche Gegenangriff auf dem Norduser der Somme vom 18. Armeekorps, das von der Aisnefront hierher geholt worden war, und von der 214. Division ausgeführt worden. Diese Division war nach der russischen Front verladen, als sie mitten auf dem Wege den Befehl erhielt, nach der Somme zurückzukehren. Sie kam am 14. an und wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. September in die Linie zurückgebracht und vom 20. Sept. morgens ab in der Gegend von Bouchavesnes eingesetzt, wo sie außerordentlich schwere Verluste erlitt. Die Zahl der nördlich der Somme vom 20. Sept. gemachten Gefangenen übersteigt 200. Zeitweilig aussetzende Beschießung auf dem übrigen Teil der Front.

Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts besonderes zu melden.

Das Moratorium in Frankreich verlängert.

Paris, 21. Sept. (W.T.B.) Die Verordnung über das Moratorium für Zahlungen aus Wechseln, aus Handelskäufen und aus Vorschüssen auf Wertpapiere ist nach dem Journal des Débats das zwölfte derartige Moratorium seit Beginn des Krieges. Die Verlängerung werde vom Finanzministerium recht eigenartig immer wieder mit der Steigerung des Wirtschaftslebens und damit begründet, daß durch das Moratorium befristete Wechsel in den letzten Monaten in befriedigendster Weise bei der Banque de France eingelöst worden seien. Daraus sollte man, wie das Blatt bemerkt, eigentlich auf die Aufhebung des Moratoriums schließen. Tatsächlich seien aber, wie aus dem Bericht des Handelsministers hervorgehe, am 14. September noch für 1393 Millionen Franken befristeter Wechsel vorhanden gewesen.

Englische Berichte.

London, 22. Sept. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Die allgemeine Lage ist unverändert. Der Feind hatte mit Bombenangriffen in der Nachbarschaft von Fiers keinen Erfolg.

London, 22. Sept. (W.T.B.) Englischer Bericht vom 20. September: Das Wetter ist sehr regnerisch. Die allgemeine Lage ist unverändert. Die feindliche Artillerie ist südlich von der Ancre tätig. Sonst nichts von Bedeutung. In den letzten 48 Stunden wurden 100 Gefangene gemacht. Es wurde ein vom 24. August datiertes und von dem damaligen Chef des deutschen Generalstabes, General von Falkenhayn, unterzeichnetes Schriftstück erbeutet, das besagt, der massenhafte Verbrauch an Geschützen übersteigt die Produktion bedeutend. Dasselbe gilt von der Munition, deren Hauptvorräte eine ernste Verminderung erfahren haben. Es ist die Pflicht aller Dienstgrade, nicht nur der Artillerie, sich eine Besserung dieses Tatbestandes der Dinge angelegen sein zu lassen. Alle Dienstgrade müssen sich ernstlich bemühen, für die Erhaltung des Materials mitzuwirken, da sonst der Ersatz und die Aufstellung von Neuformationen im Felde unmöglich gemacht werde.

Rumänischer Bericht.

Bukarest, 22. Sept. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern: An der Nord- und Nordwestfront Kämpfe in den Bergen von Calismorn und Churgaill, wo wir einen Offizier, 136 Soldaten gefangen nahmen und ein Maschinengewehr erbeuteten. Eine Abteilung ist in Oderhellen (Szekely Udvarhely) eingezogen. Im Jiutal haben wir einen feindlichen Angriff zurückgeschlagen. — Südfront: Kanonade zwischen den Batterien von Zimnicea und Sistow. In der Dobrudscha ist die am 16. September begonnene Schlacht, die an Heftigkeit bis zum 19. September abends zunahm, am 20. September mit der Niederlage des Feindes beendigt worden. Die aus Deutschen, Türken und Bulgaren bestehenden Truppen des Feindes haben sich nach Süden zurückgezogen. Auf dem Rückzug hat der Feind die Dörfer in Brand gesteckt.

Der Druck Englands auf die Neutralen.

Kopenhagen, 22. Sept. (W.T.B.) Berlingske Tidende meldet aus Bergen: Die norwegische Regierung erließ vor zwei Wochen ein Ausfuhrverbot für Kupfererz unter der Voraussetzung, daß die englische Regierung bedeutende Kupfermengen, die in Kirkwall zurückgehalten wurden, freigeben werde. Jedoch ist die Freigabe des Kupfers indessen noch nicht erfolgt.

Die Massenstürme der Russen.

Wien, 22. Sept. (Frkf. Ztg.) Der Kriegsberichterstatter Scapinelli meldet zu den Massenangriffen der russischen Gardetruppen bei Pustomyty (Angriffsabschnitt Kowel-Lemberg): Die russischen Verluste an den letzten Kampftagen waren so schwer, daß die feindlichen Operationen eingestellt werden mußten, um erst die Heranziehung der Gardereserven abzuwarten. Hierdurch wird erklärt, warum die Russen eine vierundzwanzigstündige Kampfpause eintreten ließen. Gefangene erzählen, daß die Reserveformationen zur Ausfüllung der Lücken nicht mehr genügten und deshalb südrussische Bataillone zur Ergänzung der Abgänge bei der russischen Garde verwendet wurden. Am Dienstag wiederholten die Russen ihre Massenangriffe nicht mehr, sondern benützten erst die Nachtstunden dazu, um unsere Stellungen anzugreifen, dabei gingen in erster Reihe Handgranatenwerfer vor. Diesen folgten dann erst die stürmenden Truppen. An einzelnen Punkten der dortigen Kampffront wurden in einer Nacht mehr als 20 feindliche Angriffe gezählt.

Erst beim Morgengrauen flauten die russischen Anstürme ab und in unseren Vorstellungen lagen hunderte russischer Leichen. Die zahlreichen verwundeten Russen wurden noch nachts von Kameraden geborgen. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß in den Kämpfen bei Pustomyty die Bestände der russischen Gardekorps dezimiert worden sind.

Die Unruhen in Mexiko.

London, 22. Sept. (W.T.B.) Einer Meldung des Reuterschen Büros aus Washington zufolge, haben sich 1000 Mann von den Truppen des Generals Carranzas dem General Villa angeschlossen, als dieser die Stadt Chihuahua angriff.

Revolution auf Kreta?

Basel, 21. Sept. (Frankf. Ztg.) Die Agence Havas meldet: Es verbreitet sich das Gerücht, auf Kreta sei eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen hätten die Absetzung der Behörden proklamiert und eine provisorische Regierung eingesetzt.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 22. Sept. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Gestern hat sich in der Lage der Truppen am Lerin (Florina) und auf der Höhe von Kajmakcalan nichts geändert. Der Tag verlief ziemlich ruhig. Ein russischer Angriff auf die Höhe 279 nördlich des Dorfes Armenik scheiterte. Die feindlichen Bataillone wurden in Unordnung zurückgeworfen. Im Moglenicatal und an beiden Ufern des Wardar schwaches Geschützfeuer. Im Strumatal und längs der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha befestigten sich unsere Abteilungen in den eroberten Stellungen. Der gestrige Tag kennzeichnete sich nur durch schwache Kämpfe auf beiden Seiten. Deutsche Flugzeuge griffen erfolgreich die Eisenbahnlinie bei Cernavoda an und fügten ihr großen Schaden zu. Ein aus 20 Einheiten bestehendes russisches Geschwader bombardierte ohne Erfolg die Höhe nördlich des Dorfes Pervelin. Unsere Wasserflugzeuge brachten einen Angriff feindlicher Flugzeuge auf Varna zum Scheitern.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 22. Sept. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Angriffstätigkeit der Russen in den Karpathen hatte gestern etwas nachgelassen. Nördlich von Dorna Watra südwestlich des Gestütes Luczina und im Gebiete der Ludowa wurden feindliche Vorstöße abgewehrt. Südlich von Bystrzec ging die vorgestern zurückgewonnene Höhe Smotrec wieder verloren. Sonst nichts von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli nahm der Geschützkampf an Stärke zu. Oestlich von Swiniuchy führte der Feind unserem Gegenangriff neue Kolonnen entgegen. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Italienischer und Südöstl. Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der südlichen Adria wurde das französische Unterseeboot „Foucault" von einem unserer Seeflugzeuge — Führer Fregattenkapitän Zelozny, Beobachter Fregattenleutnant Frhr. v. Klimburg — durch Bombentreffer versenkt. Die gesamte Bemannung, zwei Offiziere und 27 Mann, — viele in ertrinkendem Zustande — wurde von diesen und einem zweiten Flugzeugführer, Linienschiffsleutnant Komjovic, Beobachter Seefähnrich Severa, gerettet und gefangen genommen. Eine halbe Stunde später wurden die Gefangenen von einem Torpedoboot übernommen und eingebracht bis auf die zwei Offiziere, die auf den Flugzeugen in den Hafen gebracht wurden.

Flottenkommando.

Voraussichtliche Witterung am 23. September: Abnehmende Bewölkung, kühl.

Wasserstand des Rheins am 22. September früh.

Schusterinsel 225, gefallen 5, Kehl 303, gefallen 11, Maxau 483, gestiegen 3, Mannheim 405, gestiegen 4.

Wo kauft man gut und billig?

Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

Leopold Kölsch
Karlsruhe ✦ Kaiserstr. 211

Militär-Unterzeuge

Socken, Hosenträger, Taschentücher.

Enver-Pascha als „Maikäfer".

Die Stellung Enver-Paschas à la suite der Gardefüsiliere hat (lt. Tag) bei dem Berliner Ersatzbataillon lebhafte Freude hervorgerufen. Das Regiment gehört zu den populärsten Berlins; der Kaiser war als Kronprinz Kommandeur der 2. Garde.-Inf.-Brigade, die aus dem 2. und 4. Garde-Regiment z. F. und den Gardefüsilieren bestand, und führte diese seine Truppen im Schloßpark zu Charlottenburg dem todkranken Kaiser Friedrich vor. Kurz vor dem Kriege war es auch den Gardefüsilieren gelungen, den Kaiserpreis im Gardekorps zu gewinnen; es war das erstemal, daß dieser Preis für die bestschießende Infanteriekompagnie an die Kaiserbrigade fiel.

Bekanntlich entstand die volkstümliche Bezeichnung Maikäfer für das Regiment dadurch, daß das Regiment, damals Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, zum Regimentsexerzieren zum 1. Mai in Potsdam zusammengezogen wurde. Kaiser Wilhelm hat schon seit vielen Jahren als Frühlingsgruß ein Kästchen mit einem Maikäfer dem Gardefüsilier-Regiment geschickt und ist auch in diesem Weltkriege hiervon nicht abgewichen.

Beutelsbacher feinste Qualitäts-Zigarre **12** Pfg. **H. MEYLE** KARLSRUHE.

Zur Ausführung von **Harn-** und **Sputum-**Untersuchungen
empfiehlt sich
J. Becker, Berthold-Apotheke, Karlsruhe
Rintheimerstrasse 1.

Fertige Uniformen
für Offiziere und Mannschaften
jeder Waffengattung
Tadellos passend, ohne jede Aenderung. Angefertigt nach **neuester Vorschrift** in eigener Werkstatt.

N. Breitbarth
Kaiserstr. Karlsruhe Ecke Herrenstr.
Telephon 1512
Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster.

Fahnen. Mein grosses Lager in **fertigen Hausfahnen aller Nationen,** sowie **Fahnen mit Landeswappen,** ebenfalls mit **Schriften** als **Hotel-** oder **Reklamefahnen,** auch **Fahnen** für **Staats-** und **städtische Gebäude** empfiehlt in konkurrenzloser Ausführung
Wilh. Sartori KARLSRUHE Kaiserstr. 98 II.

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller
Karlsruhe Kaiserstrasse 144
Hervorragend vornehme Auswahl auf allen Gebieten des Kunstgewerbes
Porzellan, Steingut, Glas- und Kristall-Service
Eigene Werkstätten für **Metalltreibarbeiten** und **Beleuchtungskörper.**
Zweiggeschäfte: **Mannheim** und **Baden-Baden.**

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1 Treppe
Ohne Bezugschein erhalten Sie
Blusen, Jackenkleider, Mäntel, Jacken, Röcke usw.
die vor dem 10. Juni im Besitz hatte.
Keine Ladenmiete.

Feldpostschachteln
in verschiedenen Grössen empfiehlt
Ludwig Erhardt
Papierhandlung Karlsruhe — Erbprinzenstr. 27 — Teleph. 898.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bekanntmachung.

Die zunehmende Beteiligung an der Kriegsspeisung macht es notwendig, den täglichen Bedarf an Essen mindestens für eine Woche zum Voraus festzustellen. Es können deshalb vom **Montag, den 2. Oktober d. Js. ab Mittagessen nur noch gegen Kriegsspeisungskarten** abgegeben werden, die für jeweils eine Kalenderwoche Gültigkeit haben und die **spätestens** am Samstag der vorangehenden Woche gelöst werden müssen. Vom 2. Oktober d. Js. ab können Essen gegen die bisherigen Marken nicht mehr abgegeben werden. Die **Kriegsspeisungskarten** können jeweils vom Donnerstag ab — Sonntags ausgenommen — für die nächste Woche **bei den Essenausgabestellen** gelöst werden. Dabei sind für eine Woche und je ein Liter Essen zu übergeben: Fleischmarken: 2/10 Anteile, eine Kartoffelmarke (vorerst für 7 Pfund) und eine allgemeine Lebensmittelmarke. Bei Abnahme von 1 bis 3 Liter Essen täglich sind 25 Pfg. und bei 4 und mehr Liter 20 Pfg. für das Liter Essen bei Lösung der Karte im Voraus zu zahlen. Ein Rückersatz für bezahltes, aber nicht abgeholtes Essen findet nur statt, wenn triftige Hinderungsgründe nachgewiesen werden.

Essen-Ausgabe findet z. Zt. statt in der Hardtschule (Mühlburg), der Wirtschaft zum „Kaisergarten" (Kaiser-Allee), der Leopold-Schule (Leopold-Straße), der Uhland-Schule (Baumeister-Straße), der Lidell-Schule (Markgrafen-Straße) und in der Karl Wilhelm-Schule (Karl Wilhelm-Straße). Neu eröffnet werden Montag, den 2. Oktober d. Js. Essenausgabestellen in der Wirtschaft **„Zu den drei Linden"** in Mühlburg, in der Wirtschaft zum **„Württemberger Hof"**, Ecke Goethe- und Uhland-Straße und in der Tulla-Schule (Tulla-Platz). Auch in diesen neuen Essenausgabestellen können die für die Woche vom 2. Oktober ab gültigen Kriegsspeisungskarten schon vom nächsten Donnerstag ab täglich — mit Ausnahme Sonntags — zwischen 11 Uhr und 1/21 Uhr mittags gelöst werden.

Die Kriegsspeisungskarten werden jeweils für die Ausgabestelle, an der sie gelöst sind, ausgestellt und haben nur für diese Gültigkeit.

Karlsruhe, den 21. September 1916. 3151

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

1.

Nach der dem Kommunalverband zugewiesenen Menge Fleisch berechnet sich die **Kopfmenge an Fleisch und Wurst** für die **Woche vom 23. bis 29. September** auf zusammen **225 Gramm in der Woche.**

Mehr als 225 Gramm auf den Kopf an Fleisch und Wurst zusammen darf an keine Haushaltung abgegeben werden; dabei ist für Kinder unter 4 Jahren **kein** Kopfteil, für **Kinder von 4 bis 10 Jahren** ein halber Kopfteil berechnet.

2.

Die Haushaltungen, die in der **besonderen Kundenliste der Wurstlereien** eingetragen sind, dürfen bei diesen Wurstlereien **50 Gramm Wurst** (einschließlich Wurstwaren, gesalzenes und geräuchertes Schweinefleisch, Schinken und Speck) in der Woche auf den vollzähligen Kopf beziehen, können aber bei dem Metzger, bei dem sie für den Bezug von Fleisch eingetragen sind, nur 175 Gramm (statt 225 Gramm) Fleisch auf den Kopf in der Woche beziehen.

3.

Wegen außerordentlicher Verminderung der Schweinezufuhr kann **Fett** nur in ganz beschränkter Menge zur Verteilung gelangen. Die Metzger haben dieselbe unter ihrer Kundschaft **gleichmäßig** vorzunehmen.

4.

Zur **Vermeidung eines übermäßigen Andrangs** ist es **dringend** erforderlich, daß sich die Käufer genau an die von den Metzgern durch Aushang am Ladenfenster bekanntgegebenen **Verkaufszeiten** halten.

Karlsruhe, den 22. September 1916. 3153

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion (Fleischamt).

Wir haben auf Lager:
Karte zu den Kämpfen um Saloniki.
Masstab 1 : 750 000 Bildgrösse 40 : 50 cm
Der grosse Masstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Details.
Die Karte ist farbig gehalten. **Preis 40 Pfg.**
Sortimentsabteilung des Badischen Beobachters Karlsruhe.

Danksagung.

(73. Liste).

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben in der Zeit vom 14. bis 31. August 1916 weiter eingegangen:

Bei Mitgliedern des Stadtrats von: „Z" (w. G.) 100 M, Rechn.-Rat Thum (w. G.) 20 M, Fabrkt. Gust. Himmelheber (w. G.) 10 M, Rich. Graebener (24. G.) 25 M.

Ferner bei: dem **Bankhaus Hch. Müller** von: Med.-Rat Baehr für Juli 30 M und für August 30 M, der Gesellschaft „Bärenzwinger" (w. G.) 200 M; der **Badischen Bank** (weitere Gaben) von: Frl. Meyer 10 M, Sofia Hugo Wwe. 20 M, Baronin von Monteton 50 M, Geh. Hofrat Dr. A. Bendiser 100 M, Buchhalter Ernst Kundt 20 M, General und Generaladjutant Karl Dürr Exz. 100 M, Finanzminister Dr. Jos. Rheinboldt Exz. 100 M, Dr. Herm. Strnberg 20 M, H. S. 100 M, J. H. Fränkel 20 M, Med.-Rat Dr. Brian 20 M; ferner von: Wilh. Baum 25 M; der **Südd. Diskonto-Gesellschaft** von: Rechtsanwalt Dr. Hugo Schrag (25. Rate) 30 M; der **Rhein. Creditbank — Filiale Karlsruhe** — von: Prof. Karl Eyth (w. G.) 20 M, Minister Frhrn. v. Bodman Exz. (w. G.) 100 M, G. H. 20 M, Ungenannt (Beitrag für August) 10 M, O.-Bauinsp. Ed. Lang 100 M, Frau Natalie Hiller 50 M, R. S. 100 M, Geh. O.-Baurat Weinbrenner 50 M, Frhrn. u Freifrau v. Kageneck 100 M, Dr. Holtzmann (w. G.) 20 M, Frau Dr. Otto Ammon 50 M, Frl. Amelie Maier 50 M, Major v. Frisching (w. G.) 50 M, Verw.-Ger.-Rat E. Nußbaum (w. G.) 50 M, Prof. Hans v. Volkmann (w. G.) 30 M), Frau Emma Levis Wwe. (w G.) 50 M, Major A. Kreßmann 100 M, Hofrat Prof. Heinrich Ordenstein (monatl. G.) 50 M, Notar Dr. Schwarzschild (25. Rate) 50 M; dem **Bankhaus Leit L. Homburger** von: C. A. 30 M, Otto Siegel (Monatsbeitrag) 500 M, Frau L. Mang 20 M, Julius Kirsner (w. G.) 100 M; dem **Bankhaus Strauß u. Co.** (Gaben für den Monat August) von: M. A. Straus 500 M, Frl. Emilie Auerbach 20 M, Dr. M. Straus 200 M, Jakob Schnurmann Wwe. Erben 100 M, Berta Gutmann 25 M, Dr. R. Stein 100 M, Frau Rosa Heilbronner 50 M, M. Goldberg 100 M; ferner von: Frau Füchter Wwe. (w. G.) 30 M, Frau Adele Muntz Wwe. 100 M; der **Gewerbe- und Vorschußbank** von: L.-Ger.-Rat Winkler (mon. Gabe) 20 M; der **Stadtkasse** von: Kfm. A. E. Rau 7 M, O.-L.-Ger.-Rat May (w. G.) 20 M, Rechtsanw. Otto Gutmann (w. G.) 30 M, Frau Strauß, Schlesswig 50 M, Prof. Kornhas (w. G.) 25 M, Dr. Wolff (w. G.) 30 M, Magnus Schieß (w. G.) 5 M, der Badischen Bank (s. Monat August) 200 M, Ph. Kraemer 5 M, Dr. R. Behrens, Kinderarzt 50 M, E. Zimmermann (w. G.) 100 M, F. 20 M, R. K. (w. G.) 10 M, dem Stat. Amt der Stadt (hälftiger Erlös für Verkauf von Alteisen und sonst. Metall) 17,50 M, Frl. H. Ritzhaupt, Hauptl. (s. Sept.) 10 M, Vogel und Schnurmann (s. Aug.) 150 M, Frl. Armgard Hauser (s. Aug.) 20 M, Karl Rogge (w. G.) 10 M.

Im Wege freiwilliger Gehaltsabzüge (je hälftig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung bestimmt) gingen im Monat **August** ein von: Reichsbeamten 274,50 M, Staatsbeamten 2768 M 50 ₰, Lehrern (einschließlich Mittelschulen) 1939,30 M, Städt. Beamten 1229 M, zusammen **6211,30 M.**

Ferner gingen als fortlaufende monatliche Gaben im Monat **August** ein von:

Seiner Großherzogl. Hoheit dem Prinzen Max und Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Max 500 M, R. A. Adler 50 M, den Badischen Lederwerken 50 M, der Brauereigesellschaft vorm. Karl Schrempp 100 M, Dr. Bürklin Exz. 300 M, L. J Ettlinger 100 M, Ludw. Ettlinger 40 M, Frau Berta Elsstätter 20 M, Freund und Strauß 50 M, H. Fuchs Söhne 150 M, Stefan Gartner, Wurstfabrik 100 M, Geschw. Gutmann 25 M, Gebr. Hensel 100 M, Kom.-Rat Karl Junker 50 M, Geschw. Knopf 500 M, Gebr. Leichtlin 100 M, Loeb u. Co. 150 M, der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe 250 M, C. F. Müller, Hofbuchhandlung 100 M, Zahnarzt A. Münzesheimer 50 M, der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger 200 M, Neu u. Hirsch 30 M, Pfannkuch u. Co. 200 M, der Brauerei A. Printz 100 M, L. Ritgen 50 M, Johannes Schlaile 30 M, Adolf Stern, Kfm. 50 M, Buchdruckereibes. F. Thiergarten 100 M, der Eisengießerei F. Seneca 50 M, Hermann Tietz 500 M, Walder u. Rank 100 M, Emil Weill 20 M, K. H. Wimpfheimer 300 M, J. Würzburger, J. Henle Nachf. 30 M, Bernhard Würzburger 50 M, Paul Ed. Küter, Gr. Hoflieferant 50 M, der Mühlburger Brauerei vorm. v. Seldeneckſche Brauerei 100 M, der Karlsruher Parfümerie- u. Toilettesseifenfabrik F. Wolff u. Sohn G. m. b. H. 250 M, Staatsminister Dr. Frhrn. v. Dusch Exz. 100 M, Prok. S. Reichenberger 10 M, Fabrkt. Albert Mändle 20 M, Fabrkt. Louis Maier 20 M, Rechn.-Rat Weyreither 5 M, Geh. Kom.-Rat F. Wolff 50 M, Ing. H. Kaufmann 6 M, Heinr. Berger 5 M, Apoth. J. Becker 20 M, Frau Reinh. Fischer 5 M, Frau Lok.-Führer Ritter 3 M, Frau Mina Weißenberger 2 M, Dipl.-Ing. W. Hübsch 10 M, Kfm. Friedr. Völker 1 M, Frl. B. Flattau 1 M, Hans Edelmann, Wirt 20 M, Gebr. Hagenauer 10 M, Verw. Langenstein 3 M, Gg. Hummel 5 M, Pflästerermstr. Fr. Braun 5 M, Joh. Gerth 1 M, Frau Math. Schneider 3 M, Friedr. Weber 1 M, Gervas Rudmann 1 M, Joh. Arnold 1 M, Karl Wurth 1 M, Wilh Beisel 1 M, Lud. Gräßer 1 M, J. Th. Meyer 20 M, Optiker Willer 20 M, Max Walter, Hofkirchendiener 2 M, R. Langer Wwe. 1 M, J. Fe s Wwe. 2 M, Frau Dauger 2,50 M, Franz Pohl, Restaur. 10 M, Kfm. Wilh. Heinert 1 M, der Südd. Diskontogesellschaft 150 M, Cornelie u. Johanna Delorme 1 M Ernst Blum Wwe. 1 M, Baurat B. Koßmann 20 M, Dr. Ellinger, Augenarzt 20 M, Frl. Berta Widmer 3 M, Kfm. Adam Willstätter 2 M, Dir. Ludw. Dill 10 M, Kanzleirat D. Frank 10 M, M d.-Rat Kusel 5 M, Frau Schönberger Wwe. 1 M, Rechtsanwalt Dr Marx 10 M, Frl. Laura Perpente 10 M, Kfm. Fr. Leppert 5 M, Kfm. Fr. Calmbach 10 M, Frau Wilh. Weber 2 M, Kfm. Emil Kley 20 M, der Buchdruckerei Fidelitas 5 M, Williard, Baurat a. D. 30 M, Buchbinder K. Fuckert 2 M, Geschw. Traub 4 M, Dr. Jos. Schmitt, O.-Stiftungsrat 5 M, Frau Kühlenthal, Oberst Wwe. 20 M, O.-Rechn.-Rat G. Zimmermann 20 M, Kfm. Jul. Wachenheimer 10 M, J. Bleueler, Privatiere 30 M, Kom.-Rat G. Bunz 10 M, Frau von der Lind 4 M, Fabrkt. Robert Rees, alt, 130 M, Magdal. von Beck 10 M, Marie von Beck 10 M, Militär-Bauskr. W. König 5 M, Dir. R. Kimmig 35 M, Geh. Reg.-Rat Mallebrein 21 M, Schreinermeister A. Stöckle 3 M, Kfm. Paul Distelhorst 2 M, Kfm. Just. Seufert 2 M, Frau O. Dischinger, Bauskr. Wwe. 3 M, Kfm. D. Baer 10 M, Sparkassenbuchhalter Fritz Schroff 5 M, Prok. H. Wittmann 1 M, Prof. Dr. Aug. Marx 25 M, Maria Ducca 2 M, Kfm. Waldemar Hinze 1 M, O.-Geom. Ed. Bayer 25 M, Zeicheninsp. H. Eyth 5 M, Archt. A. Curjel 150 M, Dir. Dr. E. Ehrhardt 10 M, Reg.-Baumstr. Lind 30 M, Frau von Königswald 10 M, Geh. Rat Bittmann 20 M, O.-Baurat Fuchs 45 M, Frau Kambeitz 1 M, Metzgermstr. F Ade 10 M, Geom. O. Reike 3 M, Frau Klara Münzer 50 ₰, Emil Dietsche Wwe. 50 ₰, H. Werner, Expreßgutbest. 5 M, E. Diehm 1 M, Bankbuchh. J. Zimmer 4 M, Th. Zahn, Hauptmann Wwe. 3 M, Frau H. Allers Wwe. 2 M, Priv. Friedr. Printz 120 M, Assist. J. Schaeffler 2 M, Generalinsp. Karl Frentzen 10 M, Bäckermstr. J. Stübinger 5 M, Priv. A. Himmelheber 2 M, Dr. Jos. Holtzmann 5 M, Kom.-Rat Karl Moninger 25 M, Kfm. Frz. Meißner 2 M, Frau J. van Gorkom 3 M, Fabrkt. Ulrich Hof 5 M, Frau Kassier L. Maurer 1 M, J. C. Knab, Schlosser 1 M, dem Kaiser-Kinematograph 2 M, Bankbeamten H. Buser 3 M, Zahnarzt R. Weigele 5 M, Frl. Maria Kiefer 10 M, Kfm. R. Pahr 75 M, Stadtrat J. Möloth 20 M, Chemiker Dr. E. Wundt 10 M, Rechn.-Rat Sickinger 3 M, Jos. Neumaier 5 M.

Ferner das Ergebnis der Sammlung im **Stadtteil Rüppurr** im Monat **Juni = 144,50 M.**

Seit 1. Januar 1916 sind nunmehr gespendet worden: **254 164,91 M.**

Für Hinterbliebene Gefallener wurden im Monat August gespendet von: Ungenannt „zum Geburtstag eines teuren Gefallenen" 300 M; zusammen mit den bereits veröffentlichten Beträgen 8535 M.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden!

Karlsruhe, den 18. September 1916. 2999

Für den Stadtrat:
Die Kriegsunterstützungskommission.

Druckarbeiten jeglicher Art fertigt rasch und sauber an **Buchdruckerei BADENIA** Karlsruhe Adlerstrasse 42

Verlag der Akt.-Ges. Badenia Karlsruhe
Für den Rosenkranz-Monat
Zum Preise der Himmelskönigin
Gesammelte Gebete und Lieder besonders für den Rosenkranzmonat
2. Auflage.
Inhalt:
I. Andacht zur Muttergottes u. a. mit täglichem Aufopferungsgebet, Litanei zur immerwährenden Hilfe, Gebet in der Not zur immerwährenden Hilfe, Hilferuf zu Maria.
II. 31 beliebte und vielerorts gesungene **Muttergottes-lieder** mit ausführlichem Text u. Angabe der Melodiesammlung.
III. Die **Alte Singmesse** an Muttergottestagen „Maria würdig zu verehren".
IV. Ein Josefslied.
V. **Anhang für die Kriegszeit:** Die offiziellen Kriegsgebete und das Gebet für † deutsche Soldaten, sowie 8 geistliche Kriegslieder nach bekannten, zum Teil Magnifikatmelodien.
Preise: 48 Seiten. Stück 25 Pfg., 100 Stück 20.– Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag.

Bibliothek
d. Vereins vom hl. Carl Borromäus.
Karlsruhe.
Geöffnet **Sonntags.**
St. Stefanspfarrei: Sofienstr. 27, 1. St., 1¼—2¾ Uhr.
Bernhardspfarrei: Bernhardstraße 15. 11—12 Uhr.
Liebfrauenpfarrei: Sakristeianbau der Liebfrauenkirche 2. St., Eing. Marienstr. 11—12 Uhr.
St. Peter- und Paulspfarrei: Rheinstr. 3, 11—12 u. 2½—4 Uhr.
St. Bonifatiuspfarrei: Grenzstr. 7, 11—12½ Uhr, auch Mittwochs 7–8 Uhr abends.
St. Josephskuratie (Stadtteil Grünwinkel:) Zeppelinstr. 42, ½11—½12 Uhr.
St. Nikolauskuratie: Pfarrhaus 11—12 Uhr.
Durlach: Pfarrhaus, 1—3 Uhr.

Chaiselongue, neu, von 34 M an
R. Köhler, Karlsruhe Schützenstraße 25. 3112